

**Denn wir haben hier keine
bleibende Stadt, sondern die
zukünftige suchen wir.**

(Hebr 13, 14)



**Andacht
Online**

Wenn Sie mögen, können Sie für sich und die Welt nun eine Kerze anzünden.

Ich möchte Sie weiterhin einladen, die heute übliche, aber historisch relativ neue Weise des stillen Lesens aufzugeben und den Text – entweder die ganze Predigt, oder lediglich die eingerückten Zeilen (Gebete, Bibelverse) – laut vorzulesen, auch wenn es sich vielleicht erstmal komisch anfühlt.

Eingangsgebet

Vater im Himmel,
sei bei uns in dieser seltsamen und bedrohlichen Zeit
lehre und leite uns durch dein Wort
hilf uns zu sehen, wie du an uns handelst
und zeig uns, was wir für unseren Nächsten tun können.
Im Widerhall der Klänge, Stimmen und Gefühle.
Amen

Impuls

Gott,
schenke mir dein Wort für mein Herz
und ein Herz für dein Wort.
Amen

Diese Leseandacht beschäftigt sich mit dem Predigttext für den Sonntag Judika (29.3.2020) – und er lässt keinen Zweifel offen: Wir sind mitten in der Passionszeit. Er steht im Hebräerbrief im 13. Kapitel und hat es in sich. Vor dem Hintergrund der Situation heute spricht er seltsame, fremde Gedanken aus und gleichzeitig so vertraute und bekannte.

12 Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor.

13 So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen.

14 Denn **wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.**

(Hebr 13,12-14; Übersetzung: Luther 2017)

Die ganze Welt ächzt unter der Corona Krise. Die Menschen sind unter Druck und die meisten bleiben dabei doch ruhig, solidarisch und besonnen. Gleichzeitig sind Unruhe, Orientierungslosigkeit und auch Aggressivität überall spürbar. Es ist Dicke Luft. Menschen fürchten sich davor, das Virus einzusatmen: wie eine Pest, die im Finstern schleicht.“ (Ps 91)

Dass wir „hier keine bleibende Stadt haben“ (V14) ist heute vielleicht viel konkreter spürbar, als noch vor zwei Wochen. Unser Leben ist verletzlich, das ist im Moment schwerer verdrängbar als sonst. Dass Dinge sich in großem Stil ändern können in unserem Land bzw. der Gesellschaft, ist nicht mehr nur ein abstrakter Satz. Dafür haben wir jetzt Anschauung und Gefühl.

Wenn die Welt grade „normal“ wäre, könnten wir zum evangelischen Normalzustand übergehen. Dann würde das „Herausgehen“ aus V 13 vielleicht genauso aussehen, wie ein neueres geistliches Lied es beschreibt:

„aufstehen, aufeinander zugehen,
Voneinander lernen, miteinander umzugehen,
Aufstehen, aufeinander zugehen,
Und uns nicht entfernen, wenn wir etwas nicht verstehen.“
(Anhören können Sie das Lied hier: <https://youtu.be/XCcGvDIM5jQ>)

So stellt man sich die Christen vor: Engagiert, offen, bewegt. Selbst in Zeiten von Sozialer Distanz bzw. Social Distancing kriegen wir das irgendwie hin. Kirche ist jetzt schließlich im Internet. (Hallo Internet 😊)

Und mein Gefühl sagt mir grade auch: Jetzt könnte es wirklich mal losgehen. Herausgehen, vor die Tür, hingehen, wo man gebraucht wird. Denen helfen, die Hilfe brauchen. Aber wie?

Wer macht und menscht und Gutes tut, macht das gut! Wir haben grade keine andere Wahl, als das Gute zu tun. Ich glaube sogar, dass Gott das von uns einfordert. Klar und deutlich.

Und dennoch: bei all dieser Aktivität ist es schwer, auf die Passion Jesu Christi zu blicken: Auf *den* Gott zu blicken, der bei den Menschen war, geboren wurde, nach Jerusalem ging, dort den Kreuzestod erlitt.

Aber die Welt ist nicht normal. Also durchwühle ich den Predigttext nach Antworten. Was steht da?

Darum hat auch Jesus, **damit er das Volk heilige** durch sein eigenes Blut, **gelitten** draußen vor dem Tor. (V 12)

Okay. Der Einstieg ist kompliziert. Ich kann versuchen, mich hineinzusetzen und erahnen, wie brutal der Kreuzestod Jesu für ihn und die vielen, die ihn auch erlitten, gewesen sein muss. In das Leid der Menschen in den Intensivstationen und an den Beatmungsgeräten kann ich mich etwas eher einfühlen. Und: Wie Gott am Kreuz leidet, übersteigt meine menschliche Vorstellungskraft. Egal, wie oft ich auf mein Kruzifix blicke: die Erkenntnis wächst dadurch nicht. Die Demut vielleicht.

Wie begründet der Text nun das Leiden Gottes? Die Antwort: Das Leiden Jesu hatte einen Sinn und der ist die Heiligung des Volkes Gottes, also von allen Kindern Gottes, egal wo sie herkommen oder hingehen mögen.

Heiligung. Dieser Sinn muss wichtig und groß sein. Warum ist das so? Dem liegt die Vorstellung zugrunde, dass es einen Bruch in der Beziehung zwischen Gott und seinem Gottesvolk gegeben hat. Im Alten Testament hören wir viele Geschichten darüber, wie Gott seit der Urzeit den Bund schließt – immer wieder - und zwar von sich aus. Mit Noah, Mose, auch der Prophet Jeremia erzählt von einem neuen Bund. Und im Leiden Jesu Christi am Kreuz bindet sich Gott erneut an seine Menschheit. Heiligung ist dann: In und aus Gottes Nähe leben zu können. Dieser Gedanke macht es mir etwas klarer: Ich schaue auf das Kruzifix und denke dabei: Gott, das hast du erlitten, damit wir bei dir sein können?

Wie fühlt sich das an, heilig sein? Können Menschen wissen, ob das schon passiert ist? Ich verstehe den Text so, dass er sagt: ja, die Heiligung, eure Heiligung ist schon da, mitten unter euch: Das Werk Christi ist bereits vollbracht. Diejenigen, die den Hebräerbrief schrieben und lasen waren vor fast 2000 Jahren in derselben Situation wie wir heute: Wir können uns Christinnen und Christen nennen, weil Christus sein Werk vollendet hat.

Die Worte von Vers 12 klingen dann leicht und fröhlich: Jesus hat uns geheiligt.

So lasst uns nun zu ihm **hinausgehen** vor das Lager und **seine Schmach tragen**. (V13)

Dieser Vers malt aus, was die Heiligung für uns möglich macht: Lasst uns hinausgehen! Lasst uns seine Schmach mittragen. Nachfolge hat so zwei Schritte:

Schritt eins: Hinausgehen. An den Ort, wo Jesus gekreuzigt wurde. Für die frühen Christen, die noch in und um Jerusalem leben durften, konnte das noch bedeuten: Rausgehen an den Ort, wo das Kreuz stand.

Wir können das heute nicht mehr so einfach. Und im Moment dürfen wir auch nur bedingt raus aus unserer Wohnung. Von Reisen nach Israel gar nicht erst zu sprechen. Doch: Auch drinnen bleibend ermöglicht das Internet hinauszugehen und mit Menschen im Kontakt zu sein. Und unser geistliches Leben hilft uns, über uns selbst hinaus zu gehen und uns auf die Suche nach Gott zu begeben.

Also: Am Rausgehen aus der Wohnung sind wir gehindert, aber das Social Distancing hindert uns nicht daran, Jesus nach zu folgen und in der Liebe zu Gott und den Menschen zu bleiben. Da finden wir einen Weg!

Doch – hmm – dieser Weg wird leider kein leichter sein. Denn der zweite Schritt ist schwierig: wir sollen Jesu Schmach auf uns nehmen. Erste Frage: was genau bedeutet „Schmach?“ Der griechische Urtext lässt die Übersetzung mit Schmach, aber auch mit Schmähung, üble Nachrede, Beschämung zu und beschreibt eine soziale Verletzung, die dann entsteht, wenn Menschen jemanden schlecht behandeln, beschimpfen, lästern, die Person beschämen.

Jesus trug solche Schmach. Menschen haben ihm Vieles angetan. Er und damit Gott ist also nicht nur einen physischen, sondern auch einen sozialen Tod gestorben. Heute würde man das ggf. mit Mobbing im schlimmsten Sinne des Wortes übersetzen.

Was es für Sie genau bedeutet, Jesu Schmach zu tragen, sollten Sie selbst für sich herausfinden. Keine Predigt der Welt kann das ein für alle Male erledigen, denn: Verschiedene Menschen dürfen und sollen unterschiedliches damit verbinden. Ein Vorschlag ist, sich zu überlegen: Wo trage ich z.B. durch Wegschauen oder aktives Lästern dazu bei, dass Menschen beschämt und schlecht behandelt werden? Besonders im Internet.

Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. (V 14)

Und warum das Ganze? Weil wir im Hier und Jetzt keine bleibende Stadt haben können. Der Urtext spricht aber nicht explizit von einer Stadt wie Köln. Wörtlich steht da „Bleibe.“ Eine Bleibe ist ein Ort, an dem man in Ruhe Sein kann, in Sicherheit, in Frieden. Vielleicht haben wir das im Hier und jetzt eine Zeit lang. Wie fragil unsere Bleibe auf Erden ist, wissen und spüren wir – wie gesagt – seit zwei Wochen sehr genau.

Aber das ist nicht alles. Und das ist die Krux des Textes: Christus hat uns durch sein Leiden ermöglicht, dass wir eine Bleibe bei Gott haben können. Sie ist uns versprochen. Das ist unsere Hoffnung.

Es kann für uns alle ein Anfang sein, das Fragile im Leben anzuerkennen. Es kann für uns alle ein Anfang sein auch zu betauern, dass wir keine bleibende Stadt auf Erden haben können.

Aber wir können – mit den Worten des Liedes gesprochen – aufstehen, auf Christus zugehen, von ihm lernen, um dann mit ihm und mit uns umzugehen, sodass er uns anstecken möge mit seiner Liebe. Diese Liebe können wir sehen in der Hingabe Jesu Christi für die Menschen und die Schöpfung. Eine Hingabe, die wir auch in diesen schwierigen Zeiten in die Welt tragen können und sollen.

In diesem Sinne lade ich Sie ein, gemeinsam Gottes Weg ans Kreuz zu meditieren. Das ist der Sinn der Passionszeit. Machen wir uns gemeinsam auf den Weg mit dem, der uns die Tür zur zukünftigen Bleibe öffnet:

Geheiligt sind wir, durch das Blut Jesu Christi

Er war unter Menschen, hat geheilt, gelehrt, gebetet und die Menschen hörten ihn.

Er hat alles gegeben, was ihn zu einem lebendigen Wesen machte: Leib und Leben und die Hingabe Gottes hat den Tod besiegt.

Herr, wir stehen fassungslos und voller Staunen vor dir. Vor deinem Weg,
Vor deinem Werk.

Vor deinem Leben
Vor der Erlösung
Vor deiner Auferstehung

Und wir warten, bis du wiederkommst, uns in unsere zukünftige Bleibe,
deine Herrlichkeit aufzunehmen.

Aber bis dahin: Bitte,
fahr fort und heilige uns an Leib und Seele
besonders jetzt, wo wir nicht an deinen Tisch treten können.
hilf uns, dir nach zu folgen.

Segen

Gottes unendlich reicher Segen möge Sie in diesen Tagen schützen und
begleiten:

Der Herr segne dich und er behüte dich
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden.

Amen

Achten Sie gerne auch auf die neueren Informationen zum Gemeindeleben unter www.kirche-porz.de

